

Erinnerung an ein erfolgreiches Leben

„Ruder-Professor“ Karl Adam wäre heute 100 Jahre alt geworden

Ratzburg (clb). Er hätte ein relativ beschauliches Leben als Oberstudienrat an der Lauenburgischen Gelehrtschule in Ratzburg als Lehrer für Mathematik, Physik und Sport führen können, dieser Karl Adam. Vielleicht wäre ihm in Laufe der Jahre auch der Aufstieg in höhere Ränge der pädagogischen Hierarchie als Studiendirektor geglückt. Aber es kam anders. Dieser Karl Adam, den später der Titel des Dr.h.c.schmückte, wäre heute am 2. Mai 100 Jahre alt geworden. Geboren in Hagen (NRW) verstarb er bereits am 18. Juni 1976 64-jährig in Bad Salzufen, betrauert nicht nur in Ratzburg von seinen Ruderern, sondern von der ganzen deutschen Sportnation.

Aber was für ein Abenteuer ist dieses Leben gewesen, das ihn zum in der Welt geachteten „Ruder-Professor“ werden ließ, zum Erfinder, Pädagogen und Philosophen. In Ratzburg war dem Lehrer im Sportunterricht das Rudertaining zugeordnet worden, dem Mann, der in jungen Jahren in der Leichtathletik als Hammerwerfer hervorgetreten war und 1937 sogar den Titel eines Studenten-Weltmeister im Schwergewichts-Boxen trug. Nun also Rudern. Dem Physiker, Mathematiker und Tüftler genügten die herkömmlichen Trainingsmethoden nicht: In der Theorie entwickelt und auf dem Wasser in Ratzburg dann umgesetzt, sorgte er für bahnbrechende neue Erkenntnisse im Rudersport und übernahm Trainingsmethoden aus anderen sportlichen Disziplinen. In Freiburg war für die Leichtathleten das Intervall-Training entwickelt worden, Karl Adam ließ seine Ruderer künftig Fahrtspiel trainieren und Intervall-Streckenarbeit



Einer der stolzesten Momente für Karl Adam (li.): 1963 der Empfang des Deutschland Achters im Rosengarten des Weißen Hauses bei Präsident John F. Kennedy.

Foto: Privat-Archiv/hfv

auf dem Wasser leisten. Er schuf neue Ruderblätter, die wie Schaufeln im Wasser wirkten und optimierte die Bewegungsabläufe im Boot. Er sorgte für ein schnelleres Vorrollen seiner Aktiven im Boot, für ein schnelles, kürzeres Wasserfassen der Blätter und damit auch für höhere Schlagzahlen. Adam experimentierte mit variablen Hebeleinstellungen für die Riemer und für neue Materialien für den Bootsbau. Er ließ seine Ruderer auch im Winter hart arbeiten. Die Intervall-Methoden übertrug er in der Halle beim Cirkel-Training und legte besonderen Wert auf Kraftarbeit und übernahm dabei Methoden der Gewichtheber. „Eisen ist gut für die Ruderer“, hatte Karl Adam festgestellt, „aber man muss es auch anfassen“. Seinen Ruf als Trainer begründete er zunächst mit Erfolgen in Kleinbooten wie Einer und Doppelzweier. Es folgten größere Einheiten wie Vierer und Achter. Adam setzte sich auch für vereinsübergreifende nationale Renngemeinschaften ein, mit Universitäts-Ruderern aus Kiel schuf er das erste deutsche Paradeboot: den „Rat-

zeKieler-Achter“. Von 1959 bis 1967 holten Akteure unter seiner Trainingsleitung Titel bei Weltmeister- und Europameisterschaften. Die größten Erfolge aber waren die Olympiasiege der Deutschland-Achter 1960 in Rom und 1968 in Mexiko Stadt. Insgesamt 29 internationale Medaillen umfasst Adams Rekordbuch. Adams Trainingsmethoden wurden zum Vorbild für andere Sportarten in Deutschland. Dabei hatte der Oberstudienrat 1963 den heute weltberühmten Ratzburger Ruderclub nur gegründet, um seinen Schüler-Ruderern auf öffentlichen Regatten Wettkampfmöglichkeiten zu eröffnen. Karl Adam machte kein Geheimnis um seine Trainingsmethoden und gab diese freiwillig preis. Delegationen aus der ganzen Welt besuchten Ratzburg, um von Adam zu lernen. Der deutsche Ruderverband war nicht unbedingt glücklich über diese Entwicklung, gab Adam doch freiwillig die Erfolgsgrundlagen der deutschen Ruderer aus der Hand. Karl Adam war aber kein Freund des deutschen Ruder-Establishments. Dort, wo auf Regatten die

Funktionäre in Blazer, Krawatte und Klubbmütze die Szene bestimmten da werkelte der Oberstudienrat aus Ratzburg in Lederjacke und Schirmmütze, in der Hand Fernrohr und Stoppuhr. Adam führte seine Bootsbesatzungen demokratisch, jeder konnte seinen Fähigkeiten entsprechend mitreden. Einer seiner Meisterschüler, der spätere Philosophie-Professor Dr. Hans Lenk, prägte den Begriff vom „mündigen Athleten“. Adam hielt seine Schüler und späteren Ruderer immer dazu an, sich für Leistungsziele zu engagieren und darauf hin zu arbeiten. Karl Adam

vertrat die These, dass erfolgreiche Sportler auch im Leben ihren Mann stehen. „Die Struktur der Leistung ist auf allen Gebieten gleich“, hatte er sich festgelegt. Adam hat seine Ideen auch in vielen Schriften dargelegt. „Leistungssport in Deutschland“ ist eines seiner bedeutenden Hinterlassenschaften. Der Achter-Ruderer und Philosoph Hans Lenk hat Adams Leben überschrieben „Sport als Symbol für Leben und Denken“.

Der deutsche Ruderverband hat im Juni zu einem Festakt anlässlich des 100. Geburtstags von Dr. Karl Adam nach Ratzburg eingeladen. Den Festvortrag hält Prof. Dr. Wolfgang Maennig, Achter-Olympia-Sieger von 1988. Erwartet werden Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Peter Harry Carstensen und Siegfried Kaidel, der Präsident des deutschen Ruderverbandes. Moderator ist der aus dem Zdf bekannte Meteorologe Dr. Gunther Tiersch, Olympiasieger aus dem erfolgreichen Achter 1968.